



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: Der Kampf gegen die Teuerung.

Forrás:

Pestet. Lloyd. Abl.

Bp.

1922. 8. 23.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

381.6

Hely

Idő

"1922"

Személy

Helyszám

Der Kampf gegen die Teuerung.

Die Tätigkeit der fliegenden Wuchergerichte.

Der Senatspräsident des fliegenden Wuchergerichts Dr. Josef Biegner hatte die Absicht, mit den Verhandlungen bereits gestern zu beginnen. Sie konnten aber nicht abgehalten werden, weil die Räumlichkeiten, die man dem Gericht im „Hotel Nádor“ angewiesen hatte, ungeeignet waren. Heute erhielt das Gericht in den Lokalitäten der Preisprüfungskommission in der Beres-Pálné-utca entsprechende Räumlichkeiten, so daß es seine Tätigkeit aufnehmen konnte.

Als erste brachten die Detektive den Verkäufer Benjamin Groß und dessen Frau, die ihren Stand auf dem Széna-tér haben, vor den Dreierjenat des Dr. Biegner. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Mikolauš Kotsis. Frau Benjamin Groß wurde angeklagt, sie habe von den in ihrer Bude zum Verkauf angehäuften Paradeisäpfeln jedem Käufer nur je ein Kilogramm verkaufen wollen und dieses auch nur unter der Bedingung, daß der Käufer gleichzeitig Paprika bei ihr kaufe. Nach der Aussage eines Zeugen, hatte Benjamin Groß ihn, den Juden, bedroht und gesagt, daß er, wenn jener es wagt, ihm dieser Art des Verkaufs wegen Unannehmlichkeiten zu bereiten, einen „roten Tag“ veranstalten werde. Senatspräsident Dr. Biegner nahm die Angeklagten streng ins Verhör. Er bemerkte, es sei höchst verdammenswert, daß Leute, die den Konsumenten die Haut vom Leibe ziehen, das Publikum auch noch feilsch warten.

Das Gericht verurteilte Frau Groß zu einem Monat Gefängnis, einer Geldstrafe von 4000 Kronen, zur Suspendierung der politischen Rechte auf die Dauer eines Jahres und zur Plakatierung des Urteils auf eigene Kosten. Die Verurteilte wurde sofort der Staatsanwaltschaft übergeben. Sie appellierte. Ihr Gatte Benjamin Groß wurde freigesprochen, doch der Anzeiger wegen, daß er einen „roten Tag“ veranstalten werde, wurde er der Polizeibehörde überstellt, die gegen ihn die Internierung beantragte.

Die nächste Angeklagte war die wegen Preisstreiberi bereits vorbestrafte Frau Stefan Szuchanšková, die auf dem Széna-tér Hötérin ist. Sie wurde beschuldigt, Gurken über den festgesetzten Preis derart verkauft zu haben, daß sie prima Ware zur Schau stellte, beim Verkauf aber von der minderen, verborgen gehaltenen Ware verabreichte. Auf Grund der Zeugenaussagen wurde sie für schuldig erkannt und zu sechs Wochen Gefängnis, 2000 Kronen Geldstrafe, Suspendierung der politischen Rechte auf die Dauer eines Jahres und zur Aussetzung des Urteils auf eigene Kosten verurteilt.

Den Marktverkäufer auf dem Széna-tér Emerich Proháčka, der Knoblauch statt des normalen Preises von 60 bis 70 Kronen, um 140 Kronen verkaufte, verurteilte das Gericht zu zwei Monaten Gefängnis und 1000 Kronen Geldstrafe.

Gestern wurden im ganzen 12, heute bisher 14 Marktverkäufer wegen Preisstreiberi zum Wuchergericht gebracht.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Richtpreise der Preisprüfungskommission für Gemüse treten morgen in Kraft, nichts natürlicher demnach, als daß die Produzenten und Verkäufer sich heute noch nach Belieben auf dem Gebiete der Preisstreiberi austoben. Die Preise, die sowohl an der Donau, wie in den Bezirkshallen (Rákóczi-, Hunyadi-, Klauzál-tér) in Geltung waren, übersteigen alle Begriffe. Gestern betrug der Durchschnittspreis von Paradeis 26 k, heute forderten die Landwirte, die mit ihren Fuhrwerken vor den Markthallen standen, bereits 30 bis 32 k; sie überboten demnach die städtischen Händler, die sich stellenweise mit 28 k pro Kilogramm begnügten. Auch die übrigen Gemüsepreise nehmen tüchtig an dem Preiswettbewerb teil; so kosteten Gurken (beim Produzenten) 20 k, Kartoffeln 32 k, Zwiebeln 75 k und grüne Bohnen 54 k pro Kilogramm.

Auf den Fleischmärkten stagnierte der Warenverkehr fast vollständig. Für Kalbschlegel forderien die Metzger auch heute 290 bis 300 k pro Kilogramm, prima Rindfleisch kostete 220 bis 230 k. Von Fettwaren gab es große Bestände, trotzdem erfolgten neuerliche Preiserhöhungen; demnach

betrug der Durchschnittspreis von Schweinefett 580 k pro Kilogramm (gestern 540 bis 560 k) und Speck war nicht unter 540 k erhältlich.

Die Geflügelmärkte boten ausgiebige Vorräte von Mastgeflügel, die Preise behaupteten sich.

Obst gab es auf sämtlichen Märkten in Hülle und Fülle, die Traubenvorräte waren so reichlich, daß die Preise herabgesetzt wurden. Gute Chasselas waren bereits für 70—80 k pro Kilogramm erhältlich, mindere Sorten kosteten 60 k.

Die amtliche Preisliste der Zentralmarkthalle zeigt folgende Notierungen: Kalbfleisch 180—300, Rindfleisch 160—230, Schweinefleisch 300—370, Fett 560—580, Speck 540, Mastgänse, -enten 500, Fleisch (abgezogen) 400, Fett 1000, Tomaten 28—32, Hauptkraut 36, Grünware (pro Bund) 10, Kürbisse 5—10, Zwiebel 75, grüne Bohnen 46—64, Paprika 30, Kohl 40, Kartoffeln 30—32, Trauben 60—80, Zwetschen 18—20, Äpfel 25—40, Birnen 30—40, Eier 14—15 (pro Stück), Topfen 100—120, Rahm 140—160, Butter 580—660 k.